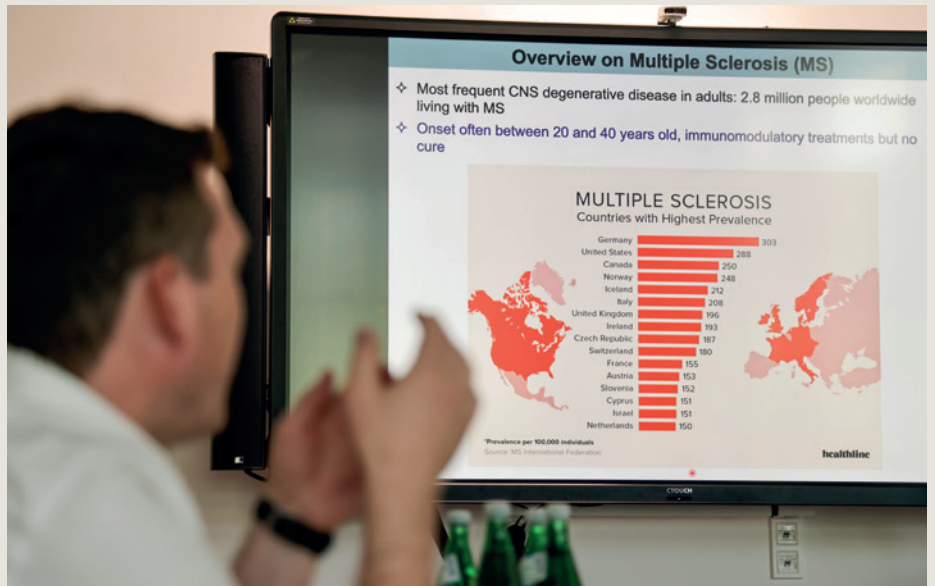


Interesse und Geld für Bildung und Forschung

Alexander Steinhoff von der Mainzer Wissenschaftsstiftung traf sich mit Menschen, deren Projekte an der JGU die Stiftung unterstützt

Lehrreich, unterhaltsam und inhaltlich breit aufgestellt war das Treffen im Biozentrum der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, wo zunächst Prof. Claire Jacob ihr Forschungsprojekt zur Reparatur des Nervensystems präsentierte – vor Alexander Steinhoff und Vertreterinnen und Vertretern verschiedener anderer Projekte und Einrichtungen der JGU: Dr. Ralf Omlor, Kustos des Botanischen Gartens; Dr. Rainer und Dr. Elke Göbel, Gründer der Dres. Göbel Klima-Stiftung; Dr. Lisa Marie Roemer, Sammlungskoordinatorin (UB); Anja Noky, Referentin Deutschlandstipendium in der Stabsstelle Kommunikation und Presse, und Dr. Sabine Lauderbach, Abteilung Forschung und Technologietransfer. Was sie gemeinsam haben: Ihre Vorhaben werden von der Mainzer Wissenschaftsstiftung gefördert, deren Stifter und Vorstandsvorsitzender Alexander Steinhoff sich nicht nur regelmäßig informiert, für was genau das Geld benötigt wird, sondern auch gern die Menschen kennenlernt, deren Projekte er unterstützt. Denn, so betonte er jetzt bei dem Treffen, als „Sachwalter“ des Stiftungsvermögens, das zurzeit rund 40 Millionen Euro beträgt, sei ihm vor allem Effizienz wichtig.

Professorin Claire Jacob gab der Runde, die von Dr. Kristina Pfarr, Leiterin Bereich Universitätsförderung und Alumni und Geschäftsführerin der Johannes Gutenberg-Universitätsstiftung, begrüßt wurde, daher einen Einblick in ihre Arbeit – und ein bisschen auch in ihr Leben. Denn dass sie heute mit ihrer Arbeitsgruppe im Institut für Entwicklungsbiologie und Neurobiologie der Universität eine mögliche Regeneration des Nervensystems erforscht, liegt auch an einem schweren Skiunfall, nach dem sie zunächst querschnittsgelähmt war. Nur mit Glück und starkem Willen zum intensiven Training sei es ihr gelungen, die meisten ihrer motorischen Fähigkeiten wieder zu erlangen. Sie arbeitete und forschte in verschiedenen Ländern, bis sie 2018 als Professorin nach Mainz berufen wurde. Hier ist sie nicht nur Lehrkraft, sondern forscht vor allem zur Krankheit Multiple Sklerose (MS), einer degenerativen Erkrankung des zentralen



ralen Nervensystems. Weltweit sind rund 2,8 Millionen Menschen betroffen, die oft zwischen dem 20. und 40. Lebensjahr erkranken und bisher nicht geheilt werden können. Bei MS-Kranken werden myelinisierende Zellen angegriffen, also Zellen, die Myelin produzieren. Myelin schützt die Nervenzellen (Neuronen), die für die Reizweiterleitung verantwortlich sind. Fehlt den Neuronen über längere Zeit Myelin, degenerieren sie, und die Weiterleitung der Reize funktioniert nicht mehr; das bedeutet, die Fähigkeiten, die vom zentralen Nervensystem gesteuert werden, nehmen nach und nach ab, wie Bewegen, Sehen, Sprechen ...

Wie Prof. Jacob erläuterte, wäre eine Behandlung dann wirksam, wenn es gelänge, eine Remyelinisierung, also eine Wieder-

herstellung der Myelin bildenden Zellen um die Neuronen, in Gang zu setzen. Auf dem Weg dahin konnte sie mit ihrer Arbeitsgruppe bereits erste Erfolge erzielen, hat herausgefunden, dass ein spezielles Protein (Histon-Deacetylase 2 [HDAC2]) die Aktivierung der Gene steuern kann, die für den Wiederaufbau des Myelins nach einer Schädigung notwendig sind. Ein Aktivator für dieses Protein ist das Medikament Theophyllin, das bereits zur Behandlung von Lungenerkrankungen eingesetzt wird. Klinische Studien an Multiple-Sklerose-Patienten (in Zusammenarbeit mit der Universitätsmedizin Mainz) sollen nun die Wirksamkeit von Theophyllin zur Verhinderung von Neurodegeneration aufgrund von Demyelinisierung testen.

Stifter und Vorstandsvorsitzender:
Alexander Steinhoff

www.mainzer-wissenschaftsstiftung.de

Kontakt für Projekte an der Johannes
Gutenberg-Universität Mainz:
Dr. Kristina Pfarr

Um solche Forschungsarbeit leisten zu können, braucht man Förderer. Neben anderen Stiftungen unterstützt auch die Mainzer Wissenschaftsstiftung die Professorin und ihre Gruppe. Allein die Beantragung und Herstellung des Patentschutzes in Deutschland, USA und weltweit kostet viele Tausend Euro.

Dass der wichtig ist, leuchtete Alexander Steinhoff sofort ein. Denn ohne Patentschutz würde es schwierig, künftige Investoren etwa zur Medikamentenherstellung zu finden. Da kennt sich Steinhoff als erfahrener und erfolgreicher Unternehmer aus. 1979 geboren, kaufte er schon als Jugendlicher von dem Geld, das er mit Zeitung austragen verdient hatte, Aktien, machte eine Banklehre, studierte Betriebswirtschaft und war bei der Landesbank Baden-Württemberg für das Privatkundengeschäft verantwortlich, bevor er seine eigenen Unternehmen SAENTIS Family Office und die mybilio GmbH gründete. Auch die 2015 gegründete Mainzer Wissenschaftsstiftung führt der vierfache Familienvater quasi wie ein Unternehmen, setzt das Geld gezielt ein, um Bildung und Wissenschaft wirkungsvoll zu unterstützen.

Unter anderem fördert die Mainzer Wissenschaftsstiftung eine Zeltschule im syrischen Flüchtlingslager im Libanon, ein Schulprojekt in Bangladesch, ein Theaterprojekt in Hürth und kaufte Feuerwehrautos für die Ukraine. Mit der Johannes Gutenberg-Universität Mainz schloss die Stiftung eine Rahmenvereinbarung, die dieser 750.000 Euro innerhalb von drei Jahren zusichert. Über eine universitätsweite Ausschreibung können sich Angehörige der JGU um diese Fördermittel für innovative Vorhaben bewerben.

Nach dem Vortrag von Prof. Jacob gab es eine lockere Gesprächsrunde, bei der viele unterschiedliche Themen angesprochen und Fragen gestellt wurden, unter anderem, wie sich die zunehmende Trockenheit der vergangenen Jahre auf Bäume im Botanischen Garten auswirkt, wo rund 200 der bundesweit rund 500 Bienenarten leben, welche kleinen und großen Projekte die Klimastiftung des Ehepaars Göbel schon gefördert hat, was Schaufenster mit wissenschaftlichen Artefakten bewirken können, warum laut Statistik die Wahrscheinlichkeit, an MS zu erkranken, in Deutschland am höchsten ist, in Asien dagegen kaum MS-Fälle

aufzutreten, was reiche Menschen bei der Erziehung ihrer Kinder beachten sollten, warum die Geldanlage in Aktien auch für Stiftungen wichtig ist, und wie amerikanische Universitäten an zusätzliche Gelder kommen.

Alexander Steinhoff, der gemeinsam mit seiner Frau Inga Steinhoff und seinem Mitarbeiter Robert Malorny die Stiftungsgeschäfte managt, betonte, ihm sei wichtig, dass das Geld seiner Stiftung maximale Wirkung bei der Förderung von Bildung und Wissenschaft entfalte, und dass prinzipiell jeder davon profitieren könne – für ihn eine wichtige Investition in die Zukunft.



Prof. Dr. Claire Jacob, FB 10 – Biologie

▶ Hier können Sie das
Multiple-Sklerose-
Forschungsprojekt von
Prof. Jacob unterstützen



Alexander Steinhoff, Stifter und Vorstandsvorsitzender der Mainzer Wissenschaftsstiftung